

Wolfram Wessels

## **August Soppe: Rundfunk in Frankfurt am Main 1923-1926: Zur Organisations-, Programm- und Rezeptionsgeschichte eines neuen Mediums** 1994

<https://doi.org/10.17192/ep1994.1.4694>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### **Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Wessels, Wolfram: August Soppe: Rundfunk in Frankfurt am Main 1923-1926: Zur Organisations-, Programm- und Rezeptionsgeschichte eines neuen Mediums. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 11 (1994), Nr. 1, S. 109–111. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1994.1.4694>.

### **Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use:**

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**August Soppe: Rundfunk in Frankfurt am Main 1923-1926: Zur Organisations-, Programm- und Rezeptionsgeschichte eines neuen Mediums**

Mit einem Nachwort hrsg. von Jörg Jochen Berns. München, New Providence, London, Paris: K.G.Saur 1993 (Rundfunkstudien, Bd.5), 500 S., DM 98,-

Seit 1982 gibt es im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) in Frankfurt/M. eine interdisziplinäre Projektgruppe zur Programmgeschichte des Weimarer Rundfunks, die sich vorgenommen hat, die Programme der neun regionalen Rundfunkanstalten zu dokumentieren und auf dieser Basis eine Programmgeschichte der ersten Phase des deutschen Rundfunks zu schreiben. Über organisatorische und vor allem rundfunkpolitische Fragen sind wir - seit der grundlegenden Arbeit von Winfried B. Lerg *Rundfunkpolitik in der Weimarer Republik* (München 1980) - bereits gut informiert; über das, was die Hörer tatsächlich hörten, den eigentlichen Zweck der Medienveranstaltung dagegen, gibt es nur wenig gesichertes Wissen. August Soppe, der Mitglied der Projektgruppe des DRA war, führte in seiner Dissertation exemplarisch vor, wie eine solche umfassende Programmgeschichte aussehen könnte. Er beschränkt sich dabei auf nur einen Sender und einen eng begrenzten Zeitraum. So gelingt es ihm, die ungeheure Datenflut - das Grundproblem jeder Programmgeschichte - einzudämmen. Das Material, das Soppe auswertete, blieb umfangreich genug: die Rundfunk-Zeitschriften, sämtliche Frankfurter Tageszeitungen, die verstreuten Nachlässe, Archivalien und auch die befragten Zeitzeugen.

Soppe beginnt mit den Rahmenbedingungen der Rundfunkentwicklung, schildert das Konglomerat von politischen Vorgaben, kommerziellen Interessen, ästhetischen Vorlieben und Erwartungen der Rezipienten und beschreibt, wie es sich in verschiedenen Organisationen verfestigte: der Südwestdeutschen Rundfunk AG (Süwrag), dem Südwestdeutschen Radio-Club (SRC), der Aerophon (sie sollte Rundfunkempfänger nebst Zubehör vertreiben, mußte aber bereits 1926 wieder liquidiert werden) sowie der Rundfunk Organisationsgesellschaft mbH. (Orga), die gewissermaßen einen Medienverbund organisierte und alle kommerziellen Aktivitäten übernahm, die die Süwrag als Programm-Veranstalter nicht übernehmen konnte, so

den Ankauf und Vertrieb programmbegleitender Materialien (Textbücher zu Opernübertragungen, Taschenpartituren, Reproduktionen von Kunstwerken als Ergänzung zu kunstwissenschaftlichen Vorträgen), Beteiligung an einer Rundfunkzeitschrift, Reklameaquisition etc. An allen Organisationen waren die Gründerpersönlichkeiten beteiligt, voran Carl Adolf Schleußner und Fritz von Opel, woraus deutlich wird, worauf es ihnen ankam: auf die Erschließung eines neuen Unternehmensbereichs, eines neuen Medien-Marktes. Die Parallelen zur Entwicklung des kommerziellen Rundfunks seit Ende der achtziger Jahre sind dabei unübersehbar und Soppe streicht sie deutlich hervor.

Im zweiten Kapitel geht es um die andere Seite des Kommunikationsprozesses, die Rezeption des Rundfunks, wobei es natürlich nur um die veröffentlichte Rezeption gehen kann. Soppe hat dazu die regionale Presse (die er in sieben prägnanten Kurzporträts vorstellt) unter quantitativen wie qualitativen Gesichtspunkten ausgewertet und zwar bereits für die Zeit vor dem Sendebeginn am 1.4.1924, um so Hinweise auf vorformulierte Erwartungen an das neue Medium zu erhalten. Werbemaßnahmen der Veranstalter, Selbstdarstellungen in Vorträgen und auf der Frühjahrsmesse, sowie die intensive Pressearbeit werden ebenso berücksichtigt. Damit ist der Rahmen abgesteckt, in dem das Programm stattfand, so daß sich Soppe ihm in den folgenden zwei Kapiteln zuwenden kann. Zunächst behandelt er die Struktur des Programms, seine technischen, finanziellen und politischen Beschränkungen und die Personen, die es gestalteten. Es wird deutlich, wie stark selbst die Programmstruktur von personellen Konstellationen abhing, insbesondere von den in eigenen biographischen Skizzen vorgestellten Hans Fleisch und Ernst Schoen. Hier wie auch in dem folgenden Kapitel zum Profil des Rundfunkprogramms, in dem Programmbereiche und -sparten einzeln vorgestellt werden, wird das Beziehungsgeflecht einer Kulturszene deutlich, das seinesgleichen sucht. So gab es intensive Beziehungen des Senders zu Arnold Schönberg, Paul Hindemith, Ferruccio Busoni, Edgar Varese, Carlo Mierendorff, Jochen Klepper, Dolf Sternberger, Hanns Eisler, Ludwig Marcuse, Theodor W. Adorno, Walter Benjamin und Bert Brecht. Allein an diesen Namen wird die Vorliebe von Fleisch und Schoen für neue Musik deutlich, die sie immer wieder im Programm zu plazieren verstanden. Uraufführungen expliziter Rundfunkkompositionen von Paul Hindemith und Ernst Krenek standen neben didaktischen Konzerten (natürlich gab es auch Unterhaltungs- und leichtere E-Musik), wobei der künstlerische Direktor der Süwrag, Hans Fleisch, immer wieder betonte, daß die Rundfunkmusik keinen Ersatz für den Konzertbesuch sein könne und solle. Ein Argument, das nicht nur theoretische sondern auch praktische Bedeutung hatte; denn Rundfunkhörer konnten in gezielten Aktionen verbilligte Opern-Karten erhalten. Der Rundfunk als Anreger für den Besuch kultureller Veranstaltungen - unter diesen Vorzeichen fiel es

Theatern, Oper und Orchestern weniger schwer, ihre Arbeit für Rundfunkübertragungen zur Verfügung zu stellen. Konkurrenz der anderen Medien und Kultureinrichtungen konnte so, durch eine geschickte Einbindung ins Programm, verhindert werden. Nahezu in allen Programmbereichen wird dies deutlich: Die Frankfurter Zeitung stellte politische Nachrichten zur Verfügung, ein Sportverlag lieferte Nachrichten vom Sport, die IHK Frankfurt aus der Wirtschaft, im Vortragswesen kam es wiederum zu einer Kooperation mit der Frankfurter Zeitung und der IHK, aber auch mit der Universität und der Stadt (Schulen, Museen). Ähnliches gilt für einige "Zielgruppensendungen", den Frauenfunk etwa, der als "Hausfrauennachmittag" vom Frankfurter Hausfrauenverein e.V. gestaltet wurde, den Landfunk, den die Landwirtschaftskammer Kassel betreute u.s.w.. Das ermöglichte der Süwrag einerseits ein kostengünstiges und kompetentes Programm zusammenzustellen und andererseits über die beteiligten Einrichtungen Werbung für das neue Medium zu betreiben.

Neben den Programmbereichen "Zeitfunk", der eine erstaunlich geringe Bedeutung spielte in den ersten Jahren, dem "Vortragswesen" und den "Zielgruppensendungen" beschreibt Soppe ausführlicher noch die "Servicesendungen", die eine erhebliche Bedeutung hatten, um den Kontakt mit den Hörern zu gewinnen und zu halten - über Besprechungen von Büchern, Filmen, Theater- und Konzertaufführungen (für die zudem verbilligte Karten vermittelt wurden) sowie informierende Werbung und eine Briefkastensendung, in der Hörer-Anfragen beantwortet wurden. Den behandelten Programmbereichen "Musikalische Bildung" und "Literarische Bildung" ist dann schon anzumerken, daß der Autor nicht mehr in der Lage war, seine Arbeit zuende zu führen. Er starb vor ihrem geplanten Abschluß. Dennoch liefert er auch hier noch wichtige Ansätze, an denen weitergeforscht werden kann.

Dies überhaupt scheint mir einer der großen Vorzüge des Buchs zu sein, daß es sich nicht auf die Ausbreitung des Materials beschränkt, die zweifellos im Zentrum steht, sondern neben seiner Einordnung und Bewertung weitergehende Fragestellungen eröffnet, die es ermöglichen auch einzelne Programmsegmente nun nicht mehr isoliert und in einem Rundfunk-fernen Kontext zu betrachten (z.B. das Hörspiel als literarische Gattung), sondern im konkreten Programm- und Medienkontext. Diese längst fällige Öffnung neuer Perspektiven auf die Programmgeschichte, die bei Soppe immer auch verbunden ist mit dem Bezug auf die aktuelle, gegenwärtige Mediendiskussion, machen sein Buch zu einer äußerst anregenden und spannenden Lektüre.

Wolfram Wessels (Mannheim)